

Theologische Anthropologie (Das christliche Bild vom Menschen)

Eine hermeneutische Grundlagen-Information zum Umgang mit der Bibel (Grundkurs)

Verbindliche Aussagen zur christlichen Anthropologie (Logos=Lehre; Anthropos=Mensch) müssen sich letztlich immer wieder **aus dem Gespräch mit der Bibel Alten und Neuen Testaments** ergeben; sie ist die **grundlegende Offenbarungs-Urkunde** des christlichen Glaubens. Ihr entnehmen wir als Christen alle maß-gebenden Aussagen über unser Welt- und Selbstverständnis.

Die Bibel als **historische Urkunde** und als **theologisches Gesamtzeugnis** stellt einen weiten und **komplexen Interpretations-Rahmen** mit einer Fülle von Dokumenten dar, die in einer umfangreichen Bibliothek zusammengefasst sind. Gerade darum ist es wichtig, methodisch zu klären, mit welchem „Deutungssystem“ bzw. mit welcher literarischen Hermeneutik wir an die Interpretation der vielen biblischen Aussagen herangehen. (Wenn wir diese Aufgabe nicht methodisch verlässlich anpacken, führt die Auslegung der Bibel immer wieder leicht zu willkürlichen, programmatisch-sektiererischen oder widersprüchlichen Auslegungsversuchen, bei denen ggf. jeder mit der Bibel das macht, was ihm gerade besonders gefällt oder was in seine vorgefasste Meinung, in sein persönliches Vor-Urteil passt.)

Schon die ersten Kapitel des Alten Testaments bevollmächtigen den Menschen, sein Wissen über die Welt und sich selbst ständig zu erweitern und zu differenzieren. Die Kapitel Gen.1ff. bieten gerade durch eine sehr knappe Skizzierung der menschlichen Existenz vor Gott, dem Schöpfer, ein **orientierendes und weites Grundmuster vom Menschen** (in seiner Beziehung zu Gott, zur Welt, zu seinen Mitmenschen und zu sich selbst). Dieses Grundmuster, das von Anfang an den Menschen mit seiner von Gott verliehenen Würde und Bestimmung (Gen.1f) wie auch mit seiner tiefen Entfremdung von Gott und dem Nächsten skizziert (vgl. Gen. 3ff.), wird dann in den verschiedenen biblischen Büchern in vielen Facetten und mit unterschiedlichsten Akzenten illustriert. Der Mensch bleibt für Gott kostbar und wertvoll, ist aber empirisch keineswegs einfach „gut“.

Wenn wir ein **gesamtbiblisches Menschenbild** in den Blick bekommen wollen, müssen wir den **biblischen Kanon** des Alten und Neuen Testaments mit der Vielfalt biblischer Schriften **als Ganzes** wahrnehmen und verstehen: Die Schaffung der alttestamentlich-jüdischen Sammlung von verbindlichen „Heiligen Schriften“ war das Ergebnis eines längeren Überlieferungs- und Klärungsprozesses. Gleiches gilt für die Bildung des neutestamentlich-kirchlichen Kanons in der Alten Kirche - hier allerdings in weit kürzerer Zeitspanne als bei der Bildung des alttestamentlichen. Kanons. Für die jüdischen Gelehrten wie für die christlichen Theologen war dabei jeweils klar, dass dieser Prozess der Kanonbildung Teil eines großen geistlichen **Traditionsprozesses** war, **in dem Gott selber handelte**. Die Bibel bezeugt also in sich bei aller Vielfalt ihrer Inhalte auch eine große, erstaunliche **historische und theologische Kontinuität und Folgerichtigkeit**. Insofern ist sie insgesamt auch das vitale Zeugnis von einem **Prozess der göttlichen Selbst-Offenbarung in der Geschichte**.

Für das literarisch, d.h. formkritisch sachgemäße Textverständnis und für die Verlässlichkeit theologischer Aussagen ist wichtig, dass wir bei der Interpretation der biblischen Bücher und ihrer Texte deutlich **unterscheiden a.)** zwischen Texten, die bis heute eine eindeutig programmatisch-**grundlegende und normative Lehr-Bedeutung** haben, und **b.)** jenen Texten, die eher den Charakter von historisierenden/historischen **Einzelüberlieferungen** haben (z.B. etwaige Berichte) und die auch **d a m a l s** bereits eindeutig zeitlich begrenzt auf Einzelsituationen bezogen blieben.

Zu den buchstäblich grundlegenden Texten des Alten und des Neuen Testaments gehören **die ersten 11 Kapitel des Buches Genesis**. In ihnen sind – auch bei wissenschaftlich umstrittener Einschätzung der Quellenlage in vielen Details – verschiedene literarische Traditionen zu ei-

nem **Gesamtkonzept** verbunden. Diese Kapitel bilden eindeutig die Basis für das Buch Genesis und die gesamte Tora (den Pentateuch). Darüber hinaus stellen sie eine **konzeptionelle Basis für den gesamten jüdischen und den christlichen Kanon** dar. In diesen wenigen Kapiteln, der sog. „Urgeschichte“, sind spätestens seit der Zeit des Babylonischen Exils unaufgebbare „**menschheitliche**“ **Grundaussagen** zusammengefaßt, die auch kulturgeschichtlich von wegweisender Bedeutung wurden (s. den Aufbau von Gen.1-11. Ab **Kap.12ff.** beginnt die besondere Erwählungsgeschichte Israels inmitten der Weltgeschichte!). **Auf dieser normativen Basis** entwickelten sich dann viele **weitere** Aussagen zum gesamtbiblischen Menschenbild (vgl. z.B. auch bei Paulus im Römerbrief!).
(Rolf-Alexander Thieke, Pfr. u. Rell.; 28. 03. 2002)